

Wie auch das Vertraute zur Besonderheit wird - Ein Schwein als Exot?

Daan Vermeulen

Im nachfolgenden Beitrag wird auf den mobilen Einsatz von Schweinen im Rahmen der Tiergestützten Intervention (TGI) eingegangen.

Die Haltung von Schweinen ist mit vielen gesetzlichen Auflagen verbunden und setzt viele Kenntnisse voraus. Sie ist nicht überall und immer erlaubt, viele Bestimmungen bezwecken die Vermeidung

von Seuchenübertragung wie die der Schweinepest. Hobbyschweine müssen beim zuständigen KVA (Kreisveterinäramt) und bei der Seuchenkasse gemeldet sein. Sie haben einen Nutztierstatus, das heißt, dass sie die gleichen Rechte und Pflichten haben wie ihre Artgenossen in der Viehwirtschaft. Auch sie werden im Falle eines lokalen Ausbruches von z. B. Schweinepest ge-

keult und unterliegen aufgrund des Lebensmittelgesetzes einer Einschränkung der medizinischen Behandlungsmöglichkeiten. Einzelhaltung ist offiziell verboten. Das „Spaziergehen“ oder der Transport sind nicht immer erlaubt.

Wie halte ich ein Schwein?

Ein Schwein soll Schwein sein dürfen. Die Gesellschaft von mindestens einem Artgenossen braucht es. Reine Wohnungshaltung ist nicht artgerecht. Schweine brauchen frische Luft, genügend Platz und Abwechslung (siehe unten, TVT-Merkblatt 131).

Für den mobilen Einsatz in Einrichtungen ist es allerdings von Vorteil, das Schwein an den Aufenthalt in Räumlichkeiten zu gewöhnen. Daher ist eine kombinierte Haltung zu empfehlen, wobei das Schwein sich zeitweise auch im Haus befindet. Das stärkt die Bindung und führt dazu, dass das Schwein auch drinnen die menschlichen Hausregeln kennenlernt.

Was für einen Charakter hat ein Schwein?

Zu oft werden Schweine mit Hunden verglichen. Ein Vergleich zwischen beiden müsste allerdings vor der Anschaffung zu der Erkenntnis führen, dass Schweine und Hunde vom Charakter her vollkommen unterschiedlich sind. Auch in der normalen, privaten Haltung als Hobbytier führt das zu vielen gescheiterten Beziehungen.



Daan Vermeulen
Dipl. Physiotherapeut (NL),
selbständig, arbeitet im
Rahmen der Tiergestützten
Therapie seit 7 Jahren mit
Minischweinen Rudi und Felix
primär im geriatrischen und
pädagogischen Bereich.

Er ist Mitglied im Arbeitskreis
„Tiergestützte Intervention“
der Stiftung Bündnis
Mensch&Tier,
sowie Mitautor des Buches
„Demenz - Ein neuer Weg
der Aktivierung“ (Vincentz
Network, Hannover 2013).

www.vermeulen-therapie.de
info@vermeulen-therapie.de

Der bekannte Spruch von Winston Churchill trifft es auf den Punkt: „Hunde blicken zu uns auf, Katzen schauen auf uns herab und Schweine behandeln uns als Gleichgesinnte.“

Als angeblich intelligenteres Tier als ein Hund ist die Kooperation mit einem Schwein trotzdem um ein Vielfaches mühsamer, so erscheint es jedenfalls. Ein Hund unterwirft sich schneller, ein Schwein nutzt seine Intelligenz dagegen mehr für sich selbst und ist im Vergleich zum Hund ein Egoist. Verübeln können wir es ihm als Beutetier nicht. Das Schwein kann eigentlich gut auf uns verzichten, wir umgekehrt nicht...

Wachstum, Alter und Erziehung

Aber wer kennt schon Schweine? Leider werden die Käufer von den Züchtern häufig irreführt, vor allem mit unrealistischen Prognosen über das Wachstum. Zusätzlich werden falsche oder mangelhafte Pflegeempfehlungen mitgegeben. Die kleinwüchsigen, sogenannten Minischweine können immerhin bis zu 100 kg schwer werden - ein Gewicht, mit dem die meisten Halter absolut nicht rechnen und schnell überfordert sind. Schweine sind erst mit 4-5 Jahren ausgewachsen und werden ca. 15 Jahre alt. Diese Zeit sollte für das Zusammenleben unbedingt eingeplant werden. Deshalb ist die Anschaffung durch junge Menschen, deren Lebenslauf noch nicht absehbar ist, nicht zu empfehlen.

Zwei Pubertätsphasen beim Tier überfordern schnell die pädagogischen Kapazitäten vieler Besitzer und resultieren oft in einer verkehrten Rangordnung. Ein Schwein probiert immer, Chef oder Chefin zu werden. Eine konsequente, ehrliche und vor allem einheitliche Erziehung kann das vermeiden. Ein Scheitern ist mit vielen Unannehmlichkeiten wie aggressivem Dominanzverhalten verbunden.



Bildquelle: C. Otterstedt

Voraussetzungen für die Arbeit mit Schweinen

Für die Arbeit mit Schweinen braucht man eine Zulassung nach § 11 des Tierschutzgesetzes. Diese ist wiederum mit einer Sachkundeprüfung und ggf. einem Praktikum verbunden. Es gibt zahlreiche weitere Auflagen, wie die jährliche Untersuchung auf Schweinepest. Eine Entwurmung und Behandlung gegen Räude sollten zweimal jährlich durchgeführt werden. Eine Haftpflichtversicherung ist ebenfalls erforderlich.

Vor dem ersten offiziellen Einsatz sind also viele Hürden zu nehmen. Die Auflagen der Kreisveterinärämter sind dabei teilweise recht unterschiedlich. Trotzdem sind es eher die falschen Erwartungen oder Einschätzungen der Tierhalter, die dazu führen, dass der Einsatz von Schweinen oft ein frühzeitiges Ende findet. Langfristige mobile Einsätze über mehrere Jahre, sind daher eher selten.

Ein schlechter Partner also? Nicht kooperativ genug?

Was ist aber schon Kooperation? In der TGI spielt die Authentizität des Tieres eine

wichtige Rolle. Es sollte sich nicht verstellen müssen und entsprechend natürlich wirken. Dafür braucht man sich bei der Sturheit aber auch Sensibilität des Schweines keine Sorgen zu machen. Es bleibt es selbst und zeigt uns unmissverständlich, wie es sich fühlt und was es von uns hält. Eine bessere Kooperation gibt es nicht, wenn es darum geht, Signale des Tieres zu verstehen und dadurch unser eigenes Verhalten zu reflektieren. Das Schwein ist, falls richtig erzogen, meistens ein guter und ehrlicher Partner. Es sollte unbedingt behutsam mit Menschen umgehen.

Der Weg zum Einsatz

Es ist unumgänglich, das Tier von klein auf (ab 8-12 Wochen nach der Geburt) selber zu erziehen. Eine Vertrauensbasis zwischen Halter und Tier ist die Voraussetzung für die Gewöhnung an Geschirr, Autofahren, fremde Umgebung, ungewöhnliche Gerüche sowie unbekannte Geräusche.

Learning by Doing ist angesagt, denn es gibt keine Schweineschulen. Die wären auch sinnlos, denn ein Schwein muss sich in seiner eigenen Rotte zurechtfinden

und wissen, wer der Boss ist. Ein langer Lernprozess, besser gesagt Gewöhnungsprozess, fängt an, sowohl für Halter als auch für Tier. Das Schwein lernt natürlich sein Leben lang noch dazu. Gestaltet man das Training behutsam und eignet sich die Tierpersönlichkeit, kann das Schwein schon im ersten Lebensjahr die ersten Einsätze absolvieren. Die Belastbarkeit des Schweines ist vom Halter anhand körperlicher Signale genauestens einzuschätzen. Schweine sind sehr sensibel und relativ schnell gestresst.

Die Transportbedingungen bzgl. Reise-genehmigung, Platz und Reiseklima sind zu beachten. Es bestehen kaum hygienische Bedenken. Schweine sind leicht stubenrein zu bekommen. Allergische Reaktionen treten so gut wie nie auf. Hände der Teilnehmer sollten vor und nach dem Einsatz gewaschen werden. Der Boden sollte rutschfest und frei von Essensresten sein. Futtergaben sollten vorher immer vom Halter erlaubt und kontrolliert werden. Temperaturen über 25 Grad Celsius sind zu vermeiden.

Welche Einsatzgebiete sind möglich?

Durch die fast ausnahmslos große Aufmerksamkeit, die ein Schwein beim

mobilen Einsatz auf sich richtet, hat der TGI-Anbieter mit dem Schwein einen Assistenten, der praktisch überall einsetzbar ist. Die Wahl des Einsatzgebietes ist also abhängig vom Beruf oder den Kompetenzen des Anbieters.

Zwei Einsatzbereiche werden kurz beschrieben:

1. Einsatz in der Geriatrie

Der Einsatz im geriatrischen Bereich ist sehr wirkungsvoll, sodass oft verblüffende Reaktionen der Teilnehmer entstehen. Sie zeigen manchmal sowohl geistig wie körperlich lange verloren geglaubte Fähigkeiten und eine große Bereitschaft zu Aktivitäten aller Art. Neben Förderung von Grob- und Feinmotorik, wie die Vorbereitung von Futter, füttern, bürsten usw., werden durch sinnvolle Aktivitäten am, mit und um das Schwein die Sinnesorgane trainiert:

Tasten, Riechen, Hören und Sehen werden gefördert. Das Tasten von Borsten, das Riechen von Heu, das Schnuppern am Schwein, das Hören von lautem Schmatzen und das Beobachten des Schweins. Der Phantasie des TGI-Anbieters sind keine Grenzen gesetzt. Das Miteinander wird angeregt: Man tauscht sich aus, verteilt Aufgaben, übernimmt Verantwortung und hat Spaß dabei.

Eine mögliche Erklärung für den Erfolg beim Einsatz in der Geriatrie ist, dass es eben die dort anwesende Generation ist, egal ob aus der Stadt oder vom Land, die das Schwein als Nutztier kennt. Es hat im Leben vieler Menschen, die oft noch Selbstversorger waren, eine große Rolle gespielt. Das Wiedersehen ist eine Überraschung: Ein fast vergessenes Tier tritt wieder in Erscheinung, wirft durch seine plötzliche Präsenz in den eigenen vier Wänden viele Fragen auf und weckt Erinnerungen an Früher. Eine wahre Themenflut entsteht, wie Nutztierhaltung, Landwirtschaft, Ernährung, Jahreszeiten, Natur, Sprüche, Gebräuche u.v.m.

2. Der pädagogische Einsatz

Für die Arbeit mit Kindern ist ein Mindestalter der Teilnehmer von 5-6 Jahren angebracht. Selbstverständlich kann auch in diesem Bereich mit dem Schwein als Medium motorisch und sensorisch gefördert werden. Die Pflege des Tieres spielt dabei eine große Rolle. In der Gesellschaft ist das Bild des Schweines aufgrund kultureller Vorurteile oft negativ. Durch eine sinnvolle Einbindung im Rahmen der TGI können wir das Bewusstsein für die Bedürfnisse, sowie Achtung und Respekt für Schweine fördern helfen.

Im pädagogischen Einsatz besticht ein Schwein durch seine Sensibilität. Das Schwein signalisiert schnell Unbehagen oder Wohlbefinden. Das ist ein Vorteil, denn die Kinder bekommen so rechtzeitig eine Rückmeldung, ob ihr eigenes Verhalten dem Tier gegenüber richtig ist. Das Schwein hält einem den Spiegel vor. Die Körpersprache, das Sozialverhalten, emotionale Kompetenzen und viele andere Fähigkeiten können am Tier anschaulich gemacht und reflektiert werden. Durch die Freude, die das Tier verbreitet, findet eine Förderung fast unbemerkt statt. Genaue Kenntnisse über das Verhalten und den persönlichen Charakter des Tieres sind daher unverzichtbar.

Schlusswort

Das Schwein ist durch die Massentierhaltung hinter geschlossenen Türen

Bildquelle: M. Hagedorn



fast zum Exot geworden und wird es, mobil eingesetzt, wahrscheinlich auch in der TGI bleiben. Eben zu aufwendig sind die Haltungsaufgaben, zu steinig und lang der Weg von Erziehung bis zum offiziell genehmigten, gut funktionierenden Einsatz. Ein Weg, der sich allerdings mehr als lohnen kann.

Felix ist ein sechsjähriges Minischwein, das zusammen mit seinem Halbbruder Rudi in der Familie des Verfassers integriert ist.

Therpieschwein Felix - Ein Exot?

Die Jahreszeiten bestimmen den Lebensrhythmus der meisten Menschen und Tiere. Das damit zusammenhängende Themenangebot ist schier unendlich. Felix meint, gut auf den Winter verzichten zu können. Aber jedes Jahr kommt der Frühling und umso größer ist seine immer wiederkehrende Euphorie. Felix hat dann Flusen im Kopf. In meiner Physiotherapiepraxis kann das sehr störend sein. Ein Morgenschläfchen fällt bei gutem Frühlingwetter meistens nur kurz aus, sodass schon schnell seine Anforderungen nach draußen zu gehen nicht zu überhören sind und den Praxisbetrieb stören. Mich stört es. Den Patienten hingegen scheint sein Benehmen zu gefallen. Manchmal springt er sogar herum im großen Turnraum, schlägt Haken und wenn das nicht hilft, kommt Betrug ins Spiel: Er täuscht vor, zu „müssen“. Um das freundschaftliche Verhältnis zum Gesundheitsamt nicht aufs Spiel zu setzen, falle ich darauf meistens rein. Draußen angekommen kneift er als Alibi allenfalls ein paar Tröpfchen raus, um sich dann mit aller Wucht auf das Grün an der Fußgängerzone hinter der Praxis zu stürzen. Felix ist ein Bengel. Aber auch er soll sich hin und wieder durchsetzen können, denn auch ein Schwein braucht Erfolgserlebnisse.

Es war ein schöner Frühsommertag, als Felix und ich ganz entspannt unseren Spaziergang hinter der Praxis machten. Die Vögel zwitscherten und die Sinnlichkeit dieses Momentes betörte uns. Felix und ich träumten, nun ja Felix

schmatzte natürlich wieder vor sich hin und sah nicht, wie ein mit ihrem Handy sehr beschäftigtes junges Mädchen sich uns näherte. Sie zwitscherte nicht, aber twitterte. Im letzten Moment sah sie Felix, erstarrte und fragte mit entsetztem Blick: „Ist das ein Schwein?“ Ich antwortete bestätigend, wobei Felix mit vollem

Mund zugegebenermaßen eher wie ein Schaf aussah. Schmatzend schaute er hoch zum Mädchen und fragte: „Ist das ein Handy?“

Wir besuchten anschließend ein Altenheim. Eine Gruppe Senioren empfing uns mit der gewohnten Begeisterung. Alle



Bildquelle: M. Hagedorn

SozialpädagogIn / HeilpädagogIn und ErgotherapeutIn gesucht!

Das Team der Arche Alfsee braucht Verstärkung.

Die Arche Alfsee ist ein Umwelt- und Therapiezentrum mit dem Schwerpunkt der Tiergestützten Therapie und Pädagogik.

Wir suchen eine/n engagierte/n

Sozialpädagogin/en / Heilpädagogin/en
und eine/n **Ergotherapeutin/en**,

die/der sich ganzheitlich im pädagogischen und therapeutischen Handeln der Arche Alfsee verantwortlich fühlt.

Die vielseitige Stelle in einem spannenden Arbeitsfeld braucht eine Mitarbeit mit Enthusiasmus für besondere Tiere, besondere Menschen und deren besondere Mensch-Tier-Beziehungsgestaltung.

Arche Alfsee
Herrn Siegbert Ehmann-Wulf
Bootshafenstraße 1
49597 Rieste
Tel.: 05464-3513
info@arche-alfsee.de
www.arche-alfsee.de



waren interessiert und gut gelaunt. Alle? Leicht unsicher und etwas irritiert saß im Stuhlkreis eine junge Praktikantin. Sie machte einen gelangweilten Eindruck. Ich schaute sie fragend an. Nachdem sie den Dehnungsfaktor ihres Kaugummis getestet hatte, fragte sie: „Kann er auch was?“, rümpfte ihre Nase und deutete abwertend auf Felix. Ich antwortete: „Muss er das?“ Felix bekam das Ganze genau mit und schaute in meine Richtung. Wir verstanden uns.

Auf dem Rückweg im Auto sagte ich zu ihm: „Felix, du bist einfach klasse.“ Er antwortete: „Schön, dass ich sein kann, einfach ein Schwein.“ „Ja“, antwortete ich, „darin liegt deine Kraft.“ Er seufzte tief und schlief zufrieden ein.

Buchempfehlung:

Montgomery, S. (2006): Das glückliche Schwein,
Helmut Lingen Verlag, Köln

Striowsky, E. (2006): Minischweine Haltung Pflege Erziehung,
Kosmos Verlag, Stuttgart

Basisinformationen zur Haltung und zum Einsatz von Schweinen in der TGI:

TVT-Merkblatt 131:

http://www.buendnis-mensch-und-tier.de/pages/bibliothek/publikationen/kosten/TVT_Merkblatt_131_12_Schweine.pdf

Tierinfos:

http://www.buendnis-mensch-und-tier.de/pages/bibliothek/was_kostet_mich_mein_Tier.htm#Informationen_zu_Verhalten_Tierhaltung_und_Einsatz

Haltungskosten pro Jahr:

http://www.buendnis-mensch-und-tier.de/pages/bibliothek/publikationen/kosten/Schweine_Kosten.pdf

Das Gesellschaftsschwein:

http://www.buendnis-mensch-und-tier.de/pages/bibliothek/publikationen/kosten/STS_Das_Gesellschaftsschwein.pdf

Sauwohl:

http://www.buendnis-mensch-und-tier.de/pages/bibliothek/publikationen/kosten/STS_Sauwohl.pdf

Schweinearbeit:

http://www.buendnis-mensch-und-tier.de/pages/bibliothek/publikationen/kosten/STS_Schweinearbeit.pdf